



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augspurg, 1712

50. Unsere Hertzen sollen sich allein nach denen ewigen Güteren sehnen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)



Die fünffzigste Sinnreiche Geschichte.

Unsere Herzen sollen sich allein nach den ewigen Gütern sehnen.

Dogitavi dies antiquos, & annos aeternos in mente habui: Ich habe an die Ewigkeit gedacht/ sprache der Königliche Prophet/ und diese hat mein Hertz eingenommen. Wir gleichfalls nach seinem Beispiel solten nichts anders im Mund und Herzen führen/ als die ewige Güter; dann ja alles in dieser Welt verfloderet/ vergehet/ und ein End nimmet.

Ben welcher Gelegenheit der heilige Cyrillus erzehlet/ daß sich einsmahls auf dem Meer ein grosser Wallfisch / so eine Insel schine/ gezeiget/ da sich dann gefüget/ daß eben zur selbiger Zeit ein Schiffman gescheiteret/ von dem Schröcken aber ganz betäubet in der Meynung stunde/ es wäre der Wallfisch in Wahrheit eine Insel; sprange also ganz hurtig hinauf/ und machte auf dem selben ein Feuer mit dem Zuntel/ so er bey sich truge; und als dieses durch seine Hitze dem Fisch nach und nach auf das Lebendige kame / fangte er sich an von dem Orth / wo er stunde / zubewegen. Der Schiffmann wurde dessen kaum gewahr / und vermeinete/ die Insel wurde von einem Erdbeben erschittet/ sprange deswegen alsobald in ein kleines Schifflein/ so nahe dar bey stunde/ da er dann gewahr wurde/ daß er ein Stockfisch / und die Insel ein Wallfisch gewesen / welchen er folglichen also angeredet: Du hast mich zwar mit deiner ungeheuren Grösse

se

se und verstellten Standhaftigkeit beglaubet/ du wärest eine
 Insul/ doch wann mir die Göttliche Vorsichtigkeit nicht zu
 meiner Sicherheit dieses kleine Schiffelein hätte in die Hand
 gespillet/ wurde ich ohnfehlbar in dem Meer versoffen seyn/
 wann ich dir ferner getrauet hätte. Worauf ihme der Wall-
 fisch antwortete; wann du dann einen sicheren Ruh-Port
 gesuchet/ warum hast du dich auf eine beweglich- und ver-
 änderliche Sach gesturet? Weilen ich glaubte/ wendete ein
 der Schiffmann/ du wärest ein Insul/ und nicht ein Aben-
 theur des Meers. So lasse es dir dann hinfüran zur Witz-
 gung seyn/sprache der Wallfisch/und glaub nicht/das alles
 Gold seye/was gleisse. Wie vielmahls wird nicht ein un-
 wissender Esel für einen grossen Weltweisen angesehen? Und
 wie oft halt man nicht einen Erzgleissuer für einen Heil-
 gen? Mithin soll ein jedwederer/der auf diesem ungestüm-
 men Welt-See schiffet/ wohl betrachten das Orth/ wo er
 will den Anker auswerffen; dann einmahl übel gewehlt/
 ist ewig gefehlt. Ein Kluger Baumeister/ ehe er sein Ge-
 bäu unter Sach bringet/ sihet wohl vor/ ob das Erdreich
 zum Grund fest genug seye. Kurz/aus diesem Zufahl sollt
 du lernen/ dich auf nichts zusteiffen/ als auf beständig- und
 gründliche Sachen/ und hingegen in die schlipfrige Welt-
 Sachen das eufferste Mistrauen setzen. Mit wel-
 chem sie alsdann ihre Unterredung ge-
 schlossen/ und ein jeder nach
 Haus gefehret.

